

Bericht - Netzfeminismus in Mexiko und Deutschland

13.12.2018, 19-22 Uhr Allerweltshaus Köln, Großer Saal



Fotoquelle: Lateinamerika: global – nachhaltig

Referent*innen: Mirjana Mitrović ist Kulturwissenschaftlerin mit einem MA in Lateinamerikastudien. Ihre Masterarbeit über aktuelle cyberfeministische Diskurse in Mexiko-Stadt stellte sie auf internationalen Kongressen vor.

Jan-Holger Hennies ist Dokumentarfilmer mit Fokus auf Gewalt, Konflikt und Marginalisierung. Er studierte einen MA in Visueller Anthropologie und arbeitet derzeit zusammen mit Anne Huffschild im audiovisuellen Forschungsprojekt Forensic Landscapes zu forensischen Prozessen in Mexiko.

1. Einleitung

Das Internet und besonders die sozialen Netzwerke haben in den letzten Jahren eine immer stärkere Rolle im alltäglichen Kontext eingenommen. Besonders auffallend ist allerdings die Nutzung und Einfluss des Internets auf soziale Bewegungen. Somit entstehen neue Protestformen sowie neue Vernetzungsmöglichkeiten. Anhand von #metoo, #niunamenos, #Aufschrei oder #MiPrimerAcoso entstanden neue Aktionsformen in der feministischen Bewegung, die in nur wenigen Stunden globale Ausmaße erreichten.

Genau mit diesen Phänomenen beschäftigen sich Mirjana Mitrović und Jan-Holger Hennies, die den ca. 19 Teilnehmer*innen von ihrem Projekt „Estamos Conectadas/Wir sind vernetzt“ berichten. Das Projekt beschäftigt sich mit feministischem Aktivismus in Mexiko und Deutschland. Dabei legt es einen besonderen Fokus auf Aktionsformen im Internet und die Vernetzung von

Aktivist*innen der beiden Länder. Normalerweise präsentieren Mitrović und Hennies ihr Projekt in Form einer interaktiven Ausstellung. Aus technischen Gründen war dies im Rahmen der Veranstaltung jedoch nicht möglich.

Die erste Ausstellung wurde am 8. März 2017 in Form eines kleinen Festivals in Mexiko-Stadt eröffnet. Genau ein Jahr später feierte „Estamos Conectadas“ Deutschlandpremiere in Berlin. Weitere Ausstellungen gab es unter anderem in Guadalajara, Monterrey und Düsseldorf.

2. Netz/Feminismus

Mirjana berichtet, dass die Ausstellung in drei Räume unterteilt wird. Der erste Raum trägt den Titel „Netz/Feminismus“ und beschäftigt sich mit der Frage, was Feminismus denn mit Internet zu tun hat und umgekehrt. Da die Verbindung zwischen Internet und Feminismus natürlich auch eine Frage der Generation ist, wird ein Video eingespielt, das Interviews mit Aktivistinnen aus Mexiko und Deutschland verschiedener Generationen zeigt. Beeindruckend daran ist, dass auch ohne Internet bereits in den 1980er Jahren eine Verbindung zwischen Feministinnen in Deutschland und Mexiko gab. Die zentrale Frage in den Interviews lautet „Was ist Feminismus und was hat das Internet damit zu tun?“. Die Antworten vielen je nach Generation und Herkunft sehr unterschiedlich aus. Feministinnen der neueren Generation sehen das Internet als Empowermentmethode, denn bereits die ältere Generation sah ihre Stärke in der Masse. Das Internet bietet an dieser Stelle also die Möglichkeit innerhalb kürzester Zeit eine noch größere Masse an Menschen zu erreichen.

Allerdings ist Cyberfeminismus längst nicht mehr „nur“ aufs Internet beschränkt. So werden Protestformen immer häufiger aus dem Internet auf die Straße getragen. Zum Beispiel in Form von Schildern mit der Aufschrift #NiUnaMenos.

3. Virtualität/Realität

Der zweite Teil der Ausstellung beschäftigt sich mit der Frage wie virtuelle und reale Räume aufeinandertreffen. An dieser Stelle wird der Fokus auf das Thema Alltagssexismus gelegt. Ein Thema, das Aktivistinnen aller Generationen sowohl in Deutschland als auch in Mexiko sehr beschäftigt. Ein großer Unterschied ist allerdings, dass die Menschen in Mexiko wissen, dass Alltagssexismus ein allgegenwärtiges Problem ist. In Deutschland hingegen ist es ein Tabuthema, über das nicht gesprochen wird.

Dies änderte sich 2013 mit #Aufschrei. Unter diesem Hashtag berichteten Frauen in Deutschland über ihre Erfahrungen mit Sexismus. Auf diese Weise konnten Frauen mithilfe der sozialen Medien die öffentliche Aufmerksamkeit auf ein Thema richten, das in Deutschland totgeschwiegen wird.

Parallel dazu gab es in Mexiko den #MiPrimerAcoso unter dem Frauen Posts über ihre ersten Erfahrungen mit Sexismus erstellten. Erschreckend dabei war, dass viele der Frauen zu dem Zeitpunkt noch Kinder waren. Nicht selten erst sieben Jahre!

4. Netz/Aktivismus

Dieser Raum der Ausstellung beschäftigt sich mit cyberfeministischen Aktionsformen, die über Hashtags hinaus gehen. Dazu werden Videos verschiedener Youtuberinnen gezeigt. Ein Video des mexikanischen Kollektivs „Las Morras“ zeigt zwei Frauen, die durch die Stadt laufen und dabei mit einer versteckten Kamera gefilmt werden. Dabei wird ihnen quasi pausenlos „hinter-

hergepiffen“. Mitrovic und Hennies berichten, dass dieses Video auch besonders auf Männer schockierend wirkt. Ein anderes Video des deutsch-muslimischen Kollektivs „Datteltäter“ kritisiert den gesellschaftlichen und medialen Aufruhr um die Vorkommnisse der Kölner Silvesternacht, der laut den „Datteltätern“ vom eigentlichen Sexismusproblem der deutschen Gesellschaft ablenkt.

Anschließend berichten die Referierenden von der „dunklen Seite“ des Internets. Denn viele der Aktivistinnen mit denen Mirjana und Jan zusammengearbeitet haben, bekommen zahlreiche Hassmails und -kommentare. Auch wenn diese von Polizist*innen oft eher belächelt werden, können solche Hasskommentare laut Amnesty International schwerwiegende, traumatisierende Folgen haben. Um dies deutlich zu machen haben Mitrović und Hennies einige Hasskommentare, die von Männerstimmen eingesprochen wurden, in die Ausstellung integriert.

5. Attacke/Verteidigung

Der letzte Abschnitt der Ausstellung „Estamos Conectadas/Wir sind vernetzt“ beschäftigt sich mit der Frage, wie -gerade im Netz- gegen Sexismus vorgegangen werden kann. An dieser Stelle bleibt vor allem ein Satz der mexikanischen Feministin Estrella im Gedächtnis. Estrella spricht von einer „*Apropiación del internet para el feminismo*“. Das Internet soll also für den Feminismus eingenommen werden.



Fotoquelle: Lateinamerika: global – nachhaltig

Fazit

Nach einem informativen gemeinsamen Austausch, Diskussion und anschließender Fragerunde schließt die Veranstaltung. Der Großteil der Teilnehmenden zeigt eine sehr positive Resonanz und wünscht sich die Ausstellung „Estamos conectadas/Wir sind vernetzt“ gerade nach diesem Input selbst besuchen zu können. Deutlich wird auch, dass das Internet eine fruchtbare Projektionsfläche darstellt, um SDG 5 – Gleichstellung der Geschlechter – zu erreichen.

#estamosconectadas